



Sabine Sobotka

Slam-Geschichten die das Leben schreibt

Episode 1



Sabine Sobotka

SLAM-GESCHICHTEN DIE DAS LEBEN SCHREIBT

Episode 1

12 plus 1 PoetrySlam-Gedichte
(und was drumherum geschah)

2. Auflage 2016

Text, Lektorat, Korrektorat: Sabine Sobotka

Satz, Grafik und Coverbild: Katrin Weber

Fotocredits: Herbert Haberler, Helmut Prochart, Christian Schreibmüller

ISBN: 9783754647592

veröffentlicht über tolino media

© Sabine Sobotka 2022

Alle Rechte vorbehalten.

Abdrucke oder Speicherung in elektronischen Medien nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung durch die Autorin.

Inhalt

Vorwort

Ich glaub, ich hab Reimfieber!

Text 1: GROSSE FRAGEN

Mein erstes Mal

„Da fehlt der Beat ...!“

Text 2: ICH WILL

Auftritt ohne Socken

Erster Slam – erster Sieg

Text 3: WACHT AUF

Inspiration

Text 4: DIESMAL (KONJUNKTIV-LIEBE)

Warum die Welt Schatzsucher braucht

Text 5: LEHRER SEIN

Black-Out im Dunkeln

Text 6: GESICHTER

Was wäre, wenn ...

Text 7: GRAU IST GUT

Prägende Begegnungen

Text 8: WACHGEKÜSST

Angebot vs. Nachfrage

Text 9: SCHÖN UND SCHWER (Eltern sein)

Von Anfängen, Enden und Träumen

Text 10: NUR NOCH EIN JAHR

Unverhofft kommt oft

[Text 11: WOFÜR ES SICH ZU LEBEN LOHNT](#)

[Weihnachtswunder](#)

[Text 12: LIEBES CHRISTKIND](#)

[Ich kann auch anders](#)

[Text 12 plus 1: GÄNSEBLÜMCHEN](#)

[Nachwort](#)

[Über die Autorin](#)

Vorwort

Und, was hast du gestern Abend gemacht?

Ich hatte einen Auftritt.

Cool! Bist du Sängerin?

Nein.

Schauspielerin?

Nein.

Hast du eine Band?

Nein.

Ähm...was machst du dann?

Ich mach Poetry Slam.

Du machst was?

Poetry Slam.

Nochmal bitte..?

„Poh-et-ri-Slämm!“

Aha. Klingt anstrengend.

Kaum zu glauben: Seit 20 Jahren gibt es Dichterwettstreits im deutschsprachigen Raum – und nach wie vor haben viele Menschen noch nie von Poetry Slam gehört.

Na gut, fairerweise hier mein Geständnis: Bis vor zwei Jahren kannte ich diese Kunstform selbst noch nicht.

Aber dann hab ich mich verliebt!

Hals über Kopf.

Crash, Boom, Bang.

In Lyrik- und Prosatexte, die etwa fünf Minuten dauern.

In Scheinwerferlicht, kleinere und größere Bühnen, eigenwillige Mikrofonständer.

In sämtliche Lampenfiebersymptome von A wie Atemnot bis Z wie Zittern.

In den Applaus, der dich auf und von der Bühne trägt.

In diesen klitzekleinen Moment, wenn dein Text zu Ende ist aber nur du das weißt und das Publikum immer noch gebannt an deinen Lippen hängt.

In die „Slamily“ und Literatur, die so hip geworden ist, dass Jung und Alt sogar Tickets kaufen und vor Lokalen Schlange stehen um live zu erleben, was wir zu sagen haben.

Ha – in your face, Netflix und Konsorten: Offline-Entertainment ist wieder in ;-)

Slam-Texte werden ja für Bühnen und den Eigengebrauch geschrieben. Aber warum diese künstliche Verknappung? Wieviel wertvolle Literatur bleibt der Welt da verborgen? Vielleicht wollen unsere Texte ja auch anderswo gelesen werden? Zugegeben, anfangs hab ich mir darüber keine Gedanken gemacht. Doch ich wurde nach fast jedem Auftritt angesprochen und gefragt: „Kann ich diesen Text bitte irgendwo nachlesen?“

Also gründete ich einen Blog, der sich tatsächlich über Ländergrenzen hinweg zunehmender Beliebtheit erfreute. Und ja, den gibt es noch.

Bei aller Online-Affinität gehöre ich allerdings immer noch einer Generation an, die mit echten Büchern aufgewachsen ist und solche bis heute dem Bildschirmlesen vorzieht.

Die Idee für „Episode 1“ war geboren.
Möge die Lesefreude mit dir sein

Ich glaub, ich hab Reimfieber!

Ein ganz normaler Tag schien in einen ganz normalen Abend überzugehen. Ich surfte durchs Netz und stolperte über ein neues Video der zurzeit extrem populären deutschen Poetry-Slammerin Julia Engelmann. Muss gestehen, dass mir das Video "One day", welches zuletzt so gehyped wurde und ich-weiß-nicht-wieviel-Millionen-Klicks auf YouTube bekommen hat, nicht soooo besonders gefallen hat. Trotzdem sah ich mir jetzt das neue Video "Stille Wasser sind attraktiv" an – und war wirklich beeindruckt.

Etwa zwei Stunden später saß ich beim Abendessen. Und während ich so vor mich hin kaute stellte ich fest, dass sich all meine Gedanken zu reimen begannen. Ich legte die Gabel weg, startete den Laptop und fing an zu schreiben.

Dabei dachte ich nicht eine Sekunde nach – es war fast so, als würden die Worte von ganz alleine in die Tasten fließen. Nach 20 Minuten lehnte ich mich zurück und las mir durch, was ich da gerade fabriziert hatte.

Ich glaub das ist gut.

Woher kam das jetzt bloß?!

Seit wann reime ich?

Und ist der Text wirklich gut?

Ich brauchte objektive Meinungen, also schickte ich diese Zeilen an meine zwei liebsten Kritiker mit der Bitte um Feedback. Dann klappte ich den Laptop zu und vergaß das Ganze.

Am nächsten Morgen: Zwei Nachrichten.

1) Große Schwester: „DAS IST DER HAMMER!!!!“

2) Schnitzi: „Gefällt mir! Mach ein cooles Video und so dazu!“

Du willst wissen, was bei meinem ersten Reimfieber-Anfall herausgekommen ist?

Ein Text namens „Große Fragen“...

Text 1: GROSSE FRAGEN

Manchmal steckt mein Geist in Schranken,
doch bevor ich mich's verseh
reimen sich meine Gedanken
und ich merk, dass ich drauf steh
im Flow zu sein, mich hinzugeben
einfach so an dieses Leben.

Doch ich mach das nicht wie andere
hetze nicht von Club zu Bar,
schlag mir nicht Nächte um die Ohren
die meisten finden das sonderbar:

“Raus mit dir, du musst doch leben!”,
sagen sie und meinen's gut
weil sie nicht verstehen können,
dass das jemand nicht gern tut...

...also Party machen, saufen,
sich ein zweites Smartphone kaufen
um nur ja nichts zu verpassen,
sich kein Event entgehen zu lassen!

Ist okay wenn's dir gefällt,
jeder ist sein eigener Held –
bei mir sieht's eben anders aus
ich bin lieber ruhig zuhaus

und lass meine Gedanken schweifen
lass meine Finger durchs Fell
meiner Katze streifen
denn ich brauch Stille –
um den Ruf zu hören,
der mich sucht...
ihr braucht euch nicht dran stören!